



- Mehr Naturschutz im Wald
- Klimaschutzplan für Hessen
- Naturerlebnis am Dachsbau
- NAJU-Jugendumweltfestival

Auf ein Wort



B. Langenhorst

Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde, die Bäume treiben wieder aus und die Wälder zeigen sich von ihrer schönsten Seite. Ein guter Grund, ihnen wieder mehr Beachtung zu schenken. Nur wenige wissen, dass in fast allen Schutzgebieten der Wald gar nicht geschützt ist. Dabei sollten diese Vorbildräume für eine bessere Landnutzung sein. Wirklich peinlich ist es auch, dass es noch immer viel zu wenig ungenutzte Naturwälder gibt. Obwohl schon seit 25 Jahren ein Anteil von fünf Prozent der Waldfläche gefordert wird. Zwar haben wir erreicht, dass einige schöne große Wälder als künftige Naturwälder ausgewählt wurden, aber diese Wälder müssen auch als Naturschutzgebiete langfristig gesichert werden! Und im normalen Wirtschaftsforst müssen alte Wälder erhalten werden. Dazu muss die Einschlagsmenge reduziert und alte Bäume erst später gefällt werden. Die Forstplanung muss unabhängig und öffentlich gemacht werden. Und die „gute fachliche Praxis“ sollte an neue Artenschutzkenntnisse angepasst und gesetzlich neu definiert werden. Zum Glück läuft die Zusammenarbeit von NABU-Gruppen mit ihren Förstern vor Ort meist gut. Viele würden gern mehr Naturschutz machen, wenn sie dürften. Stärken wir sie, in dem wir Nachfrage nach natürlichen Wäldern schaffen und in der Öffentlichkeit dafür werben.

Ihr Mark Harthun
Stellv. Landesgeschäftsführer

Naturnaher Wald oder Holzacker?

NABU setzt sich für mehr Naturschutz im Wirtschaftswald ein

Die Begehrlichkeiten an unsere Wälder steigen: Forstwissenschaftler forderten Ende des Jahres in einem Klimaschutzgutachten für die Bundesregierung eine Ausweitung des Nadelholzanbaus auf bis zu 70 Prozent! Ein anderes Beratungsgremium, der Bioökonomierat, forderte im September eine Verringerung des Nutzungsalters und die Absenkung der Holzvorräte und selbst der Bund Deutscher Forstleute will statt natürlicher Waldentwicklung die Erschließung bisher ungenutzter Holzreserven. Es gibt also starke Kräfte, die den hessischen Wald zum Holzacker machen wollen, nachdem er in den letzten Jahrzehnten zu mehr Naturnähe entwickelt wurde.

Ökologische Kahlschläge

Immer häufiger finden sich völlig ausgeräumte „Altholzbestände“, wo auf großer Fläche nur noch wenige einzelne Bäume übrig geblieben sind. Das sind zwar rechtlich keine Kahlschläge, aber ökologisch schon. Das Waldinnenklima ändert sich schlagartig, so dass viele Arten verschwinden. Frühlieferprämien der Sägewerke zur gleichmäßigen Auslastung der Maschinen führen dazu, dass nun sogar schon belaubte Bäume im Sommer ein-

geschlagen werden, ohne Rücksicht auf Fledermause oder brütende Vögel. Im Odenwald wurden im Privatwald des Fürstenhauses zu Löwenstein Anfang Juli (!) auf über vier Kilometer Länge große Waldbereiche unter dem Vorwand der „Verkehrssicherungspflicht“ gefällt, und die Naturschutzbehörden gaben nachträglich ihren Segen dazu. Alles „gute fachliche Praxis“, so der Tenor. Die Vorgaben der Holzeinschlagsmengen für die Förster sind so hoch, dass sie kaum noch waldbauliche Entscheidungsfreiheiten haben.

Zukunftsfähiger Dauerwald

Der NABU fordert deshalb eine Beschränkung des Einschlags auf 30 Prozent des Vorrates innerhalb von zehn Jahren. Damit würde die Ernte so gestreckt, dass sich ein „Dauerwald“ entwickelt: Ein vielstufiger Wald, der kontinuierlich seinen Waldcharakter behält. Und die Förster hätten dann auch mehr Lust statt Frust bei der Arbeit und Spielräume für Naturschutz. Immerhin ein Anfang ist die Zertifizierung der Hälfte der hessischen Forstämter nach dem FSC-Siegel. Dies muss für den Staatswald rasch abgeschlossen und Kommunen zum Mitmachen bewegt werden. (mh)



M. Harthun

Abgeräumte Altholzbestände im europäischen FFH-Schutzgebiet "Weserhänge" im Reinhardswald weisen kein Waldklima mehr auf, so dass typische Tiere und Pflanzen verschwinden.



Shutterstock.com/Tsekimister



Grünes Besenmoos



H. Schäfer

Waldschutzgebiete ernst nehmen

NABU zieht wegen unzulänglicher Forstpraxis vor Gericht

Am Rande des Vogelsbergs, nahe Hungen, kam es im letzten Frühjahr zum Eklat: Im europäischen Schutzgebiet „Laubacher Wald“ gab es Holzeinschläge in einem ursprünglich alten, geschlossenen Laubwald, in dem das seltene Grüne Besenmoos vorkommt. Dieses wächst in Hessen nur noch an siebzig Stellen und steht als „gefährdet“ auf der Roten Liste.

Nach mehreren ähnlichen Fällen war dies nun der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen gebracht hat. Der NABU erstattet Umweltschadensanzeige. Es bestand nicht nur eine Gefährdung für das Moosvorkommen, sondern die Art wurde über die Jahre an vier Standorten sogar ganz ausgelöscht. Über 80 Prozent des Vorkommens innerhalb des Schutzgebietes wurden damit zerstört.

Seltenes Moos ausgelöscht

Dies wäre leicht vermeidbar gewesen, wenn sich Hessen-Forst an die Empfehlung der Gutachter gehalten hätte, die schon 2004 die Moos-Bäume GPS-vermessen hatten. Sie hatten den Verzicht auf Holznutzung im Umfeld von 500 Metern rund um jedes Vorkommen empfohlen. Trotzdem wurde die Umweltschadensan-

zeige von der Oberen Naturschutzbehörde zurückgewiesen. Ein wesentliches Argument: Die normale und traditionelle Forstwirtschaft könne grundsätzlich keine Umweltschäden hervorrufen. Damit bekäme Hessen-Forst einen Freibrief, selbst in europäischen Schutzgebieten ohne Rücksicht auf die dort geschützten Arten Holz einzuschlagen.

Klage für mehr Naturschutz

Der NABU Hessen hat daher nun Klage vor dem Verwaltungsgericht Gießen gegen das Land Hessen eingereicht. Ziel ist es, der „guten fachlichen Praxis“ der Forstwirtschaft Grenzen aufzuzeigen und im betroffenen Schutzgebiet Waldbereiche zur Regeneration der geschützten Moosart im Rahmen einer „Sanierungsmaßnahme“ aus der Nutzung zu nehmen. Sie können die Klage durch Ihre Spende unterstützen (siehe Rückseite).

Das Problem betrifft auch viele andere Gebiete: Denn in einer „Naturschutzleitlinie für den Hessischen Staatswald“ steht, dass innerhalb und außerhalb der Europäischen Schutzgebiete die gleichen Standards gelten. Das Land regelte per Erlass 2015, dass in Schutzgebieten der

Laubholzanteil auf 70 Prozent abgesenkt und 30 Prozent nicht standortheimische Baumarten wie Douglasien eingebracht werden dürfen. Es ist dringend Zeit, klare Bewirtschaftungsstandards für Schutzgebiete zu definieren, die nicht nur den Erhalt sondern auch die bessere Entwicklung der Wälder sicherstellen.

Auch in Südhessen blockte die Obere Naturschutzbehörde vor drei Jahren eine Umweltschadensanzeige des NABU ab: Dort war am Breuberg ein etwa 1,2 Hektar großer Waldbestand mit Hirschkäfern kahlgeschlagen worden, die im Odenwald sehr selten vorkommen. Die Behörde wies die Anzeige mit der Begründung zurück, durch die Fällung der Bäume gebe es jetzt mehr tote Stümpfe im Boden.

Lebensraum Wald erhalten

Insoweit seien durch die Baumfällungen sogar „Bruthabitate für den Hirschkäfer geschaffen worden“. Nur tote Bäume sind gute Bäume? Sanierungs-Maßnahmen setzte die Behörde nicht fest. Das Verhalten der Oberen Naturschutzbehörden zeigt ein Jahrzehnte altes Grundproblem in Hessen: Ihre gefühlte Zuständigkeit endet an den Grenzen des Waldes. (mh)

Wilde Wälder für Hessens Zukunft

Naturwälder sichern die Lebensvielfalt für unsere Kinder

Noch bis vor etwa 1000 Jahren prägten natürliche Wälder die Höhenlagen der deutschen Landschaft – bis die Rodungen und Siedlungsgründungen der Klöster unsere Urwälder zerstörten. Alte, große, geschlossene moosreiche Laubwälder mit fünfzig Meter hohen Baumriesen, die einen Durchmesser von bis zu 1,70 Metern haben – davon können wir heute nur noch träumen. Für manche Tier- und Pflanzenarten sind solche Wälder überlebenswichtig.

Mittelspecht und Rotmilan

Unzählige Baumpilze, aber auch störungsempfindliche Großvögel wie der Schwarzstorch oder Greife wie Rotmilan und Wespenbussard brauchen alte Bäume für stabile Nester. Der Mittelspecht ist eigentlich ein Buchenwaldbewohner, musste sich aber in seiner Not in Eichenbestände zurückziehen. Denn er braucht Bäume mit rauer Borke, die Buche erst bekommt, wenn sie über 200 Jahre alt ist. Dann wurde sie im hessischen Wald aber längst abgesägt. Nur noch wenige Urwald-Relikte in Osteuropa zeugen von dem Reichtum

natürlicher Wälder. Der NABU will, dass wir solche Wälder in Hessen wieder bekommen. Zumindest auf fünf Prozent der Waldfläche sollen sich natürliche Wälder entwickeln können. Bisher ruht die Säge nur auf 3,1 Prozent der Fläche. Leider sind die über 2.300 Gebiete fast alle so klein, dass sie durch Störungen nicht wirkliche Ruhezone sind. Sie sind für den Normalbürger nicht erkennbar und schon in mehreren Fällen wurden versehentlich doch Bäume gefällt. Auch an den Wegen werden aus Sicherheitsgründen die alten Bäume gefällt.

Große Waldschutzgebiete

Wenn der meist gleichaltrige Waldbestand in einigen Jahrzehnten zusammenbricht, sitzen die Arten in der Falle: Wenn es nicht in unmittelbarer Nachbarschaft andere alte Bäume gibt, sterben die Tiere. Denn viele Urwaldarten sind nur wenig mobil: Schon 500 Meter können eine große Hürde sein. Daher fordert der NABU große Waldschutzgebiete für Naturwald-Entwicklung: Weitere 15 Gebiete mit jeweils rund 1.000 Hektar sind notwendig, um das

5-Prozent-Naturwaldziel der Hessischen Biodiversitätsstrategie zu erreichen. Fast jeder hessische Landkreis sollte einen solchen „Urwald von morgen“ haben, damit die Menschen die Faszination natürlicher Wälder ortsnah erleben können.

Vielfältige Lebensräume

In solchen großen Gebieten ist sichergestellt, dass alle wichtigen Lebensraumstrukturen wirklich kontinuierlich in enger Nachbarschaft vorhanden sind. Einige solcher Gebiete haben wir bereits erreicht: Neben dem Nationalpark Kellerwald-Edersee, den Kernzonen des Biosphärenreservates Rhön und dem Naturschutzgebiet Kühkopf am Rhein wurden im letzten Jahr auch der Wispertaunus (1.090 Hektar) und der Landecker Berg (600 Hektar) in Osthessen aus der Nutzung genommen.

Der Artenreichtum von ungenutzten Wäldern ist beeindruckend: Im Nationalpark Kellerwald-Edersee konnten allein 346 verschiedene Moose und 320 Flechtenarten nachgewiesen werden. Dabei ist gar nicht die Artenzahl entscheidend, sondern



die Zahl seltener Arten. Auch Wirtschaftswälder können hohe Artenzahlen haben, aber hier sind an Wegen und auf Lichtungen auch viele Störungszeiger und Offenlandarten dabei, die weder in Naturwäldern gehören noch selten sind.

Keine Holzknappheit

Leider stößt die Entwicklung natürlicher Wälder auf erbitterte Gegnerschaft aus der Forstverwaltung und von Sägewerkern. Zu groß ist wohl die Angst, die Bürger könnten erkennen, dass der Wald auch ohne Bewirtschaftung wachsen kann.

Viele falsche Argumente werden dann gestreut. So ist von Holzknappheit die Rede, dabei hat sich die gesamte Holzernte in Deutschland in den letzten zehn Jahren um 50 Prozent erhöht – trotz Nutzungsverzicht auf zahlreichen Flächen. Gleichzeitig ist der Holzvorrat gestiegen. Buchenbestände wachsen inzwischen durch steigende CO₂- und Stickstoffkonzentrationen in der Luft um 30 Prozent schneller als früher. Da wird von „Buchenmonokulturen“ gesprochen, die entstehen würden, dabei fanden Ulmen, Ahorn und Linden natürlich auch in den Naturwäldern früherer Zeit stets Standorte zum Wachsen. „Sägen für den Klimaschutz“ verbirgt sich hinter wohlklingenden Vokabeln wie der „Substitution“. Demnach binden Holzprodukte Kohlendioxid und ersetzen andere Werkstoffe, die sonst mit viel Energieaufwand produziert werden

Ökopunkte – Ablasshandel im Staatswald?

Zwar hat die Landesregierung im vergangenen Jahr 5.950 Hektar neue „Kernflächen“ im Wald ausgewählt, die künftig nutzungsfrei sind, jedoch hat sie ebenfalls für 4.200 Hektar ältere Kernflächen die Anerkennung für „Ökopunkte“ ermöglicht. Damit machte sie ihren Erfolg im Waldnaturschutz wieder weitgehend zunichte. Denn diese Punkte kann der Landesbetrieb Hessen-Forst nun verkaufen, wenn irgendwo Straßen, Industriegebiete oder Windkraftanlagen gebaut werden. Dort braucht der Eingreifer dann keine Ausgleichsmaßnahmen mehr durchführen, sondern er verrechnet die Naturzerstörung einfach mit den Ökopunkten. So können damit nun mehrere Tausend Hektar Ackerland asphaltiert oder andere Wälder zerstört werden. Dabei wurden die meisten dieser Kernflächen auch schon vorher gar nicht genutzt, weil sie Grenzwirtschaftswälder auf schlechten Standorten sind. Eine eher zweifelhafte Naturverbesserung wird mit Naturzerstörung an anderer Stelle erkaufte. Für die Natur ist das ein Verlustgeschäft. Dabei hat der Staatswald eine Gemeinwohlverpflichtung zum Schutz der Tier- und Pflanzenarten. Bisher läuft noch die Bilanzierung der Ökopunkte. Der NABU Hessen erwartet von der Umweltministerin, dass sie den Verkauf dieser Punkte sofort stoppt! (mh)

müssen. Das Argument verschweigt, dass die Laubbäume, die wir in Naturwäldern erhalten möchten, derzeit zu 70 Prozent verbrannt werden.

Beitrag zum Klimaschutz

Der Anteil wirklich langlebiger Produkte ist nur gering, denn Bauholz ist ganz überwiegend Nadelholz. Die CO₂-Bindung in den immer dicker werdenden Bäumen der Naturwälder hingegen wirkt viele Jahrhunderte. Im Übrigen ist es für den

Klimaschutz viel sinnvoller, ein Kohlekraftwerk abzuschalten, als die Nutzung unserer Wälder zu intensivieren. Als letztes Argument kommt dann meist: Wenn wir unsere alten Wälder nicht absägen, müssen wir Holz aus dem Ausland importieren. Dabei ist Deutschland Netto-Laubholz-Exporteur. Es ist vor allem das Nadelholz, das importiert wird. Und das kommt in den vom NABU Hessen vorgeschlagenen Naturwald-Entwicklungsgebieten kaum vor. (mh)



NABU Kaufungen gleich zweimal ausgezeichnet

Kreisnaturschutzpreis für Manfred Henkel und NAJU-Gruppe "Kleine Füchse"



H. Kihlborn



H. Kihlborn

Bei der Auszeichnung: Manfred Henkel (m) mit Susanne Selbert (r) und Theodor Arend (l), Bild unten NAJU-Gruppe "Kleine Füchse".

Der Naturschutzpreis des Landkreises Kassel wird jährlich in Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements für Natur und Umwelt vergeben. Die Verleihung der Preise für 2016 fand Anfang Dezember im Tierpark Saba-burg statt.

Die Jury wählte Manfred Henkel, Vorsitzender der NABU-Gruppe Kaufungen/Lohfelden, und die Kindergruppe „Kleine Füchse“ mit ihren Betreuern Vivian Lange, Connie Tröndle und Peter Vesely als Preisträger aus. Die Preisverleihung wurde von der Ersten Kreisbeigeordneten Susanne Selbert und dem Vorsitzenden des Naturschutzbeirats Theodor Arend vorgenommen. Den Geehrten wurde neben einer Urkunde auch ein Geldbetrag übergeben. Die Jury würdigte in ihren

Begründungen die herausragenden ehrenamtlichen Leistungen der Preisträger.

Manfred Henkel, seit 1986 Vorsitzender der NABU-Gruppe, leitet die Naturschutzarbeit mit mehreren Betreuungsgebieten für geschützte Tier- und Pflanzenarten. Susanne Selbert erwähnte sein jahrelanges besonderes Engagement für den Biotopschutz, die Biotoppflege und den Artenschutz. Manfred Henkel ist zudem Orts- und Kreisbeauftragter für Vogelschutz, hält fachkundige Vorträge und führt Gruppen sowie Schulklassen in naheliegende Biotope. Bei der Wiederansiedlung von Uhu und Wanderfalke hat er sich viele Jahre als Horstbewacher beteiligt. Sein besonderes Augenmerk gilt dem Schutz heimischer Orchideen.

Den Jugendnaturschutzpreis erhielt die NAJU-Gruppe „Kleine Füchse“. Bei ihren monatlichen Treffen erkunden die Kinder und Jugendlichen die heimische Natur, bauen Nisthilfen für Vögel und Insekten, bringen sie an und pflegen sie. Die Igelpflege sowie Wochenendfreizeiten mit naturkundlichen Aspekten gehören ebenfalls zum Jahresprogramm der Jugendgruppe. (Hartmut Salzmann)

Für mehr Naturschutz in der Großgemeinde

Neue NABU-Gruppe Neuhoft im Landkreis Fulda nimmt ihre Arbeit auf

Nach mehreren vergeblichen Anläufen in den letzten beiden Jahren gelang es am Januar 2017, für die Großgemeinde Neuhoft im Landkreis Fulda eine eigene NABU-Gruppe zu gründen. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Neuhofer und Fliederer NABU-Mitglieder in der „NABU-Gruppe Fliedetal“ gemeinsam organisiert, was sich im Laufe der letzten Jahre aufgrund der vielfältigen Fragen und Naturschutzaktivitäten in jeder der beiden Gemeinden als nicht mehr zeitgemäß oder auch leistungsfähig in der Umsetzung und Abarbeitung von Themen erwiesen hatte.

Mit der Gruppen-Neugründung ist nun sichergestellt, dass die NABU-Mitglieder aus der Großgemeinde Neuhoft eigenen Ansprechpartner vor Ort haben. Bei der Vorstandswahl wurden Jörg Burkard als Vorsitzender, Rosi Hobert als zweite Vor-

sitzende, Christine Diegelmann als Kassiererin sowie Petra Spahn als Schriftführerin gewählt.

Der Vorsitzende der bisherigen NABU-Gruppe Fliedetal, Wolfgang Laurer, der die Versammlung bis zur Ausgründung der Neuhofer Gruppe leitete und der sich in der Vergangenheit bereits für die Auftrennung nach Gemeinden engagiert hatte, sicherte dem neuen Vorstand weiterhin seine Unterstützung zu. „Aller Anfang ist schwer“, zitierte er aus eigener Erfahrung und konnte deshalb gut nachvollziehen, dass die neue NABU-Gruppe bei Bedarf auf erfahrene NABU-Aktive zurückgreifen



J. Burkard

will und die bisher sehr gute Zusammenarbeit zwischen Flieden und Neuhoft auch weiterhin fortsetzen möchte.

Der gelungene Gründungsabend endete mit einer Präsentation über den Waldkauz, den Vogel des Jahres. (Petra Spahn)

Neue Heimat für gefährdete Rauchschwalben

NABU Hadamar zeichnet Hobbyornithologen als Schwalbenfreund aus

Die Rauchschwalben hat der Hobbyornithologe Stephan Schumm fest in sein Herz geschlossen. Mit Spannung wartet er schon auf die Frühlingsboten. Im vergangenen Jahr haben sechs Schwalbenpaare auf seinem Anwesen genistet. Insgesamt konnte er 45 kreisende Vögel über seinem Hof im Westerwald zählen.

Bis er die ersten Rauchschwalben in seinem Stall begrüßen konnte, dauerte es aber lange Zeit. Der Schwalbenschützer hängte künstliche Nester auf, richtete im Hof eine Lehmputze ein und schaffte sich Schafe an. Die Freude war groß, als dann endlich – nach 19 Jahren Einsatz – das erste Pärchen den Platz annahm. Da es auf dem Hof genügend Platz gibt, hat bei Stephan Schumm jedes Schwalbenpärchen seinen eigenen Stall.

Für sein unermüdliches Engagement wurde Stephan Schumm vom NABU Hadamar im letzten Jahr mit der Plakette "Schwalbenfreundliches Haus" ausgezeichnet. Die Ehrung ist ihm ein Ansporn, beim Schwalbenschutz nicht nachzulassen.

Ob in diesem Jahr wieder so viele Vögel auf seinen Hof kommen, ist nicht gewiss. Da die Sterblichkeitsrate auf dem Vogelzug sehr hoch ist, kommen nur selten alle Pärchen zurück. Der Vogelfreund wartet aber geduldig auf die Rückkehr seiner Schützlinge, denn Rauchschwalben sind sehr standorttreu.

Ab Mai wird die Aktion "Schwalbenfreundliches Haus" bundesweit angeboten. Wer Schwalben an seinem Haus beherbergt, kann bei der örtlichen NABU-Gruppe eine Auszeichnung beantragen. (bl)



Im Einsatz für Orchideen und alte Obstsorten

NABU Altenhasungen präsentiert Naturschutzarbeit bei 25-jährigem Jubiläum



Die Gründung der NABU-Gruppe Altenhasungen im Jahr 1992 war eine Reaktion auf Beobachtungen, dass der Artenschwund auch im Wolfhager Land immer weiter voranschreitet. Das Verschwinden von Kiebitz, Rebhuhn und Kornrade aus der Gemarkung Altenhasungen ist ein deutliches Indiz dafür.

Anlässlich des runden Jubiläums lud die Gruppe die örtlichen Vereine, Nachbargruppen aus dem NABU und Vertreter aus Politik und Verwaltung zu einem Bildervortrag „25 Jahre NABU Altenhasungen“ ein. In der brechend vollen Vereinsgaststätte konnte man sich ein umfassendes Bild über die langjährige Arbeit der NABU-Gruppe machen. Von Beginn an war es das Ziel, in der Landschaft Struk-

turen zu schaffen, z.B. Hecken oder Bäume zu pflanzen und diese miteinander zu vernetzen. Diese sollten vielen Tierarten Schutz und Nahrung bieten und die Möglichkeit, entlang zu wandern. Die vier angelegten Streuobstwiesen bzw. sollen der gleichen Absicht dienen. So pflanzte die Gruppe weit über 300 Obstbäume und sorgte für deren fachgerechten Schnitt.

Auch zwei ausgehobene Teiche und eine Reihe von Nistkästen für bedrohte Arten sollen dem Erhalt und der Wiederherstellung der Artenvielfalt dienen. Eine Augenweide war ein mit einer bunten Saatmischung ausgesäter Acker, der vielen Insekten Nahrung bot und bei der örtlichen Bevölkerung großen Anklang fand. Im Mittelpunkt der Bemühungen standen

jedoch all die Jahre die hiesigen drei Halbtrockenrasen mit ihrer reichhaltigen Flora und Fauna. Frauenschuh, Puppenorchis, Dreizähniges Knabenkraut und Diptam sind nur einige der vielen seltenen Arten. Es ist der NABU-Gruppe ein großes Anliegen, diese orchideenreichen Flächen für die Zukunft zu erhalten.

Seit zwei Jahren gibt es auch immer wieder gut besuchte Veranstaltungen mit einer Kinder-Elterngruppe. Ob der Bau von Nistkästen oder Insektenhotels, die Wanderung zu einer Dachshöhle und die Ernte und Versaftung des Obstes der Streuobstwiesen – Kinder und Eltern waren mit großem Engagement dabei. Naturkundliche Wanderungen runden das Programm der NABU-Gruppe ab. (Peter Priller)

Hilfe für selten gewordenen Gartenschläfer

NABU Niedernhausen wildert Bilche mit über fünfzig Holzkästen aus

Der Gartenschläfer kommt in Hessen nur noch im Rheingau, Main-Taunus-Kreis, Odenwald sowie in Wiesbaden und Groß-Gerau vor. Das Land Hessen hat die Bilchart im Jahr 2013 in seine Biodiversitätsstrategie aufgenommen und stellt Fördergelder für Projekte zur Verfügung. Ein Teil davon fließt nun in ein Hilfsprojekt der NABU-Gruppe Niedernhausen im Rheingau-Taunus-Kreis, die Mitte 2016 rund 90 Gartenschläfer ausgewildert hat.

Bis 2018 sollen weitere Tiere folgen, die alle aus einer Auffangstation kommen. Mitglieder der NABU-Gruppe haben über 50 spezielle Nist- bzw. Bilchenkästen gebaut und an Obstbäumen bzw. Bäumen am Waldrand aufgehängt. Zudem haben sie eine Voliere auf einem Gartengrundstück im Wald errichtet, wo sich die Tiere in Ruhe an das neue Umfeld gewöhnen können. In der Umgebung gibt es Streuobstwiesen, Hecken, Wald, Unterbewuchs und viel Totholz und damit einen idealen Lebensraum und genug Nahrung. Regelmäßigen Kontrollen der Kästen sollen Aufschluss geben, ob die Nistkästen als Tagesunterschlupf, für die Jungenaufzucht und/oder auch zur Überwinterung angenommen werden. Den Tieren wurden



Chips implantiert, um sie in den Kästen mithilfe von Lesegeräten zu erfassen.

Die NABU-Gruppe Niedernhausen bietet um weitere Informationen über Vorkommen und Erfahrungen mit Gartenschläfern in Hessen an folgende E-Mail-

Adresse: w.jost.gusbach@gmx.net. Es kann z.B. passieren, dass man Gartenschläfer und ihre Verwandten bei der herbstlichen Kontrolle von Vogelnistkästen findet, wo sie sich zum Winterschlaf einquartiert haben. (Wolfgang Jost)

Fast vierzig Jahre aktiv für Mensch und Natur

Vorsitzender des NABU Karben Jürgen Becker erhält Landesverdienstkreuz



Der scheidende Vorsitzende des Karbener NABU, Jürgen Becker, hat das Verdienstkreuz des Landes Hessen erhalten. Becker, der die Gruppe seit 1993 leitete, hat aus Altersgründen nicht wieder für den Gruppenvorsitz kandidiert.

Seit 39 Jahren packt Becker im NABU mit an, und der ehemalige Kaufmann und Bundesbanker kann sich noch gut an die Anfänge erinnern. Etwa die Bepflanzung der Rendeler Müllkippe Anfang der achtziger Jahre. „Heute gibt es dort einen Wald mit großen Bäumen“, freut er sich. Später wurden Ränder von Feldwegen mit Büschen bepflanzt und am „Promilleweg“ und bei Rendel Streuobstwiesen angelegt. NABU-Aktivisten pflegen sie und Becker lässt es sich bis heute nicht nehmen, fällige Arbeits- und Ernteeinsätze persönlich

zur dirigieren. Auch bei der Renaturierung der Nidda hatte Becker seine Hände im Spiel.

Die Anzahl der NABU-Mitglieder hat sich unter Beckers Leitung von 70 auf heute rund 300 erhöht. Viele von ihnen sind auch bei Arbeitseinsätzen dabei – ob auf den Niddawiesen Grabentaschen zu säubern oder Eulenkästen zu entmisten sind, ob Apfelbäume zu schneiden oder der Krötenzaun aufgestellt werden muss. „Wir wären nicht so erfolgreich, wenn nicht alle mitgemacht hätten“, lobt Becker die Mitstreiter. Sein letztes Projekt als NABU-Vorsitzender ist noch in Arbeit: ein riesengroßes Schwalbenhaus. Es wird auf dem Gelände des OGV Karben aufgestellt und soll zahlreiche Schwalbennester beherbergen. (Fritz Arndt)

Langzeitarbeitlose werken für die Natur

NABU Frankenberg kooperiert erfolgreich mit regionalem Bildungsträger

Seit vielen Jahren arbeiten die NABU-Gruppen im Frankenger Land mit dem Marburger Bildungsträger Arbeit und Bildung e.V. zusammen. Bei der vom Jobcenter finanzierten Arbeitsgelegenheit für 15 Männer und Frauen steht das NABU-Motto „Für Mensch und Natur“ im Mittelpunkt. Jeweils sechs Monate arbeiten Langzeitarbeitslose unter fachlicher Anleitung im Umwelt- und Naturschutz.

Ziele sind die Wiederherstellung einer Tagesstruktur und die Heranführung an den Arbeitsmarkt. Entbuschung von Trockenbiotopen, Pflege von Naturdenkmälern und Feuchtwiesen, Obstbaumschnitt oder Schulhofgestaltung – die Arbeiten liegen im öffentlichen Interesse und stehen nicht in Konkurrenz zur Wirtschaft. Auftraggeber sind Naturschutzbehörden, Städte und Gemeinden, Hessen-Forst oder Verbände. In den Wintermonaten bauten die Kursteilnehmer in einer Werkstatt



Nisthilfen für Vögel und Insekten: Die Frankenger NABU/Naturschutzjugend-Gruppe stellte das Holz zur Verfügung und wird die über fünfzig Kästen für Steinkauz, Turmfalke, Mauersegler, Wasser-

amsel, Höhlen- und Halbhöhlenbrüter an geeigneten Stellen in der Region aufhängen. Auch vier Wildbienenhäuser werden einen passenden Platz in der Stadt an der Eder finden. (Frank Seumer)

Brüten in schwindelnder Sendemasthöhe

NABU Fränkisch-Crumbach bietet Turmfalkenpaar neue Nistmöglichkeit

Bereits seit einigen Jahren kann man ein Turmfalkenpaar in der Nähe des Sendemasten auf dem Hexenberg bei Fränkisch-Crumbach beobachten. Das Pärchen hält sich gerne dort auf und behält von diesem erhöhten Punkt die Umgebung im Auge. Da kam der NABU-Gruppe der Gedanke, hier an dem etwa 26 Meter hohen Mast eine Nisthilfe anzubringen.

Sie nahm Kontakt zum Eigentümer des Masten, dem Hessischen Rundfunk, auf, der ihre Idee begeistert aufnahm. Anfang Februar kamen zwei Mitarbeiter des Hessischen Rundfunks (HR) aus Frankfurt, um den von Kai Ehrenfried gebauten Turmfalkenkasten an dem Sendemast auf dem Hexenberg zu montieren. Gut gesichert ging es in dem Mast hoch bis auf 18 Meter und in dieser Höhe wurde der vom HR noch verbesserte Nistkasten dann außen am Mast angebracht. Allein von unten betrachtet war das ein absolut abenteuerliches Unterfangen.

Nun bleibt abzuwarten, ob das Turmfalkenpaar dieses neue Wohnungsangebot auch annimmt. Die NABU-Gruppe be-

dankt sich beim HR und seinen Mitarbeitern, die nicht nur den Kasten in der HR-eigenen Werkstatt montierfertig gemacht hatten, sondern sich auch in die schwindelerregende Höhe begaben, um den Nistplatz zu befestigen.

Der Standort auf dem Hexenberg ist übrigens erst der dritte Sendemast des HR, an dem eine Nisthilfe befestigt wurde. Der nächste Funkmast des Senders steht im benachbarten Fischbachtal, dann ist erst wieder einer weit entfernt in Nordhessen zu finden. (Martina Limprecht)



Bruthöhlen für Meisen, Baumläufer und Stare

NABU Wiesbaden betreut Nistkästen im Kurpark der Landeshauptstadt



Seit dem Jahr 2016 betreut der NABU-Kreisverband Wiesbaden die Vogelnistkästen im Kurpark. Bei der letztjährigen Säuberungsaktion der Kästen im Herbst durch die NAJU Wiesbaden zeigte sich, dass aufgrund der vorhandenen Nistkastentypen bisher vor allem Blau- und Kohlmeisen diese nutzten. Bei einigen defekten Kästen wurden bei der Reinigung neue Türen eingesetzt. Da fast alle intakten Kästen besetzt waren, bestand der Wunsch der Gruppe unter Leitung von Carolin Dreesmann, die vorhandenen Nistkästen zu ergänzen.

Mitte Februar war es dann endlich soweit: Carolin Dreesmann, Werner Häuser und Jörg Kraemer konnten in Kooperation mit dem Kurhaus Wiesbaden neue Nistkästen in der Parkanlage anbringen. So kamen zu den bereits vorhandenen nun insgesamt zwölf neue Nistkästen für Meisen, aber auch für Baumläufer, Stare und Halbhöhlenbrüter im Park hinzu, so dass der Wiesbadener NABU nun insgesamt 36 Kästen betreut. Die NAJU-Gruppe ist nun schon sehr gespannt, wer in diesem Sommer wohl in die neuen „Höhlen“ einziehen wird. (Petra Glaser)

Vierhundert neue Nisthilfen für Flugakrobaten

Erfolgreiches Jahr bei der Mauerseglerinitiative des NABU Frankfurt

Der NABU Frankfurt und die anderen Mitglieder der regionalen Mauersegler-Initiative konnten im Jahr 2016 über 400 neue Nistplätze in der Stadt einrichten. Schon seit Jahren arbeiten die Vogelschützer mit den örtlichen Wohnungsbaugesellschaften vertrauensvoll zusammen, um bei Sanierungen die Gerüste mitnutzen zu können. Das vereinfacht die Anbringung und den Einbau von Nistplätzen für die Gebäudebrüter enorm.

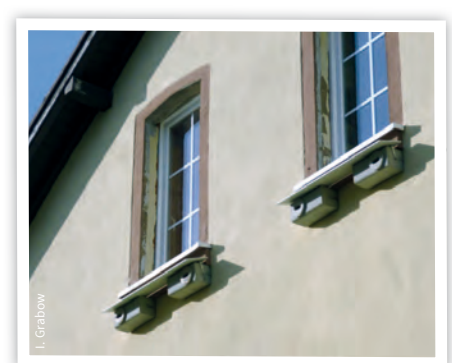
Über die hessische Nachhaltigkeitsstrategie ist die Mauersegler-Initiative mit der Nassauischen Heimstätte in Kontakt gekommen. Die Gesellschaft verwaltet ca. 60.000 Wohnungen. Bei acht Sanierungsmaßnahmen in und um Frankfurt konnten die NABU-Aktiven um Ingolf Grabow bereits beraten, wie und wo an den zu sanierenden Gebäuden Nistplätze für Mauersegler eingerichtet werden können. Einige Projekte laufen noch. Aber an vier Gebäuden sind jetzt schon insgesamt 61 neue Nistplätze für die wendigen Luftakrobaten entstanden.

Im Mauerseglerhotel in Hedderheim wurden im vergangenen Jahr zwei zusätzliche Nistplatz-Einheiten mit je sechs Brutmöglichkeiten eingebaut. Jeder einzelne neue Nistplatz hat ein aufschiebbares „Guckloch“ und eine separate „Tür“. Bereits im Sommer 2016 war ein Nistplatz erfolgreich belegt. In den älteren eingebauten 28 Nistplätzen konnte die Mauer-



seglerfreunde 23 Brutten mit Nachwuchs feststellen. Mit insgesamt 32 Brutten gilt der ehemalige Luftschutzbunker als die größte Mauersegler-Kolonie der Stadt.

Im Westend war ein altes Haus aus der Gründerzeit (1891) zur Sanierung eingerüstet. Da im Hof schon Mauersegler gesichtet worden waren, bemühten sich die Vogelschützer, unter der Traufe im Innenhof Nistplätze für die Segler einzurichten. Es war, mühsam, über die Hausverwaltung den Eigentümer zur Einwilligung zu überzeugen. Dann kamen vom Denkmalamt Einwände, obwohl nur ein Erhaltungsschutz für die Gesamtanlage besteht. Unzählige Telefonate und E-Mails gingen hin und her, bis nach vier Monaten endlich acht Nistplätze eingerichtet wurden. Oftmals braucht man ganz schön viel Geduld, um zum Ziel zu kommen. Die Mauerseglerfreunde hoffen auf eine glückliche Rückkehr der fliegenden Weltbürger in diesem Frühling. (Ingolf Grabow)



Ausgleichsmaßnahmen besser umsetzen

NABU Main-Kinzig-Kreis trifft Landratskandidat zum Gedankenaustausch

Um das Bewusstsein der Menschen für Naturschutz und Nachhaltigkeit zu schärfen, sollten Verbände und Kommunalpolitik in Städten und Gemeinden eng zusammenarbeiten. Darin stimmen der Kreisvorstand des rund 5.500 Mitglieder zählenden NABU Main-Kinzig und der SPD-Landratskandidat Thorsten Stolz bei einem Treffen im Dezember überein.

Thorsten Stolz, der im März zum Landrat gewählt wurde, war zuvor Bürgermeister der Kreisstadt Gelnhausen, in der die Umweltmesse „Öko-Trends“ seit über einem Jahrzehnt tausende Verbraucher mit nachhaltig wirtschaftenden Unternehmen sowie Umweltverbänden und -organisationen zusammenbringt.

Aktuelle Themen des Umweltschutzes und die Aufgaben der Unteren Naturschutzbehörde standen im Mittelpunkt des Gedankenaustauschs vor der Wahl. Die Umsetzung von gesetzlich vorgeschriebenen Ausgleichsmaßnahmen bei Bau-



Gesprächsteilnehmer (v.l.n.r.) Axel Schmitt, Thomas Mathias, Franz-Josef Jobst, Dr. Matthias Kuprian, Sibylle Winkel, Landratskandidat Thorsten Stolz, Olaf Homeier und Norbert Weber.

projekten zählt zu den Themen, die dem NABU unter den Fingernägeln brennen. Die Naturschützer kritisierten, dass die Pläne oftmals nicht umgesetzt werden. Der NABU-Vorstand bemängelte in diesem

Zusammenhang die nicht ausreichende personelle Ausstattung der Unteren Naturschutzbehörde, die dadurch ihrer wichtigen Kontrollfunktion nicht ausreichend nachkommen kann. (Franz-Josef Jobst)

Goldene NABU-Ehrennadel für Udo Seum

NABU Bingenheim vollzieht Generationswechsel im Gruppenvorstand

Bei der NABU-Gruppe Bingenheim in der Wetterau vollzog sich im März ein Generationswechsel: Zum Nachfolger des langjährigen Vorsitzenden Udo Seum wurde Sven Schuchmann gewählt. Auch Kassenwartin Helga Ahrens, Beisitzer Karlheinz Schäfer und Schriftführer Josef Tiefenbach stellten sich nicht mehr zur Wahl.

Für ihre großen Verdienste wurden die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder vom NABU-Landesvorsitzenden Gerhard Eppler gebührend geehrt. Udo Seum erhielt die Ehrennadel in Gold, Ahrens, Tiefenbach und Schäfer die NABU-Auszeichnung in Silber. „Udo Seum hat das Herz am rechten Fleck, ihn wirft so schnell nichts um“, lobte Gerhard Eppler den gebürtigen Bingenheimer.

Udo Seum zeichnet sich dadurch aus, dass er nicht verbissen für die Natur kämpft. Ausgleichend, mit lockeren Sprüchen, meist in Bingenheimer Platt, bringt er die Anliegen der Naturschützer genau auf den Punkt. „Er versteht es, Menschen zu begeistern, er ist rund um die Uhr ansprechbar, seine Fachkenntnis ist top“,

erklärte Eppler, als er Udo Seum die goldene Ehrennadel überreicht. Der NABU ist froh, dass der Naturschützer dem Vorstand als Beisitzer weiterhin angehört.

1971 trat Udo Seum in die damalige Vogelschutzgruppe Bingenheim ein. Gemeinsam mit Karl-Heinz Schäfer, Helga Ahrens, Josef Tiefenbach und anderen Ehrenamtlichen bildete der 63-jährige NABU-Aktive über vier Jahrzehnte das ehrenamtliche Gerüst der Gruppe. Fast fünfzig Jahre gehört er dem Vorstand bereits an, acht Jahre war der Schreinermeister Vorsitzender der Naturschützer. Seine Schwester Helga Ahrens kümmerte sich 34 Jahre um die Finanzen des Vereins. „Der NABU Bingenheim ist wie eine Familie, wir haben den Verein groß gemacht“, sagt sie rückblickend.

Stolz ist die NABU-Gruppe auf ihre Jugendgruppe, die von Hans-Martin und Ole Seisler sowie Franziska Fries betreut wird. 21 Kinder sind dabei und treffen sich regelmäßig, um die Natur zu erleben und praktisch zu schützen. (bl)



Der NABU-Landesvorsitzende Gerhard Eppler (hinten l.) ehrt Helga Ahrens, Karlheinz Schäfer, Udo Seum und Josef Tiefenbach (vorne v.l.) Hinten rechts der neue Gruppenvorsitzende Sven Schuchmann.

Anlass zu Hoffnungen und Befürchtungen

Land Hessen präsentiert neuen Integrierten Klimaschutzplan 2025



Am 29. März wurde in Frankfurt der Integrierte hessische Klimaschutzplan 2025 vorgestellt. Einleitende Vorträge von Prof. Dr. Thomas Schmid (HLNUG) und Christoph Bals (Germanwatch) gaben Anlass zu Befürchtungen und Hoffnungen. Befürchtungen, weil das Ziel der Klimakonferenz in Paris, die globale Erwärmung sogar auf möglichst 1,5° C zu begrenzen, als zunehmend unwahrschein-

lich erscheint und Hitzesommer wie der 2003 in Zukunft eher zu den kühlen Sommern zählen werden. Aber auch Hoffnung, weil trotz der gegen den Klimaschutz gerichteten Dekrete des amerikanischen Präsidenten eine Renaissance der Kohleindustrie in USA ausgeschlossen wird. Im Gegenteil: einige US-Bundesstaaten werden sogar mehr tun können als vorher, und vor allem China wird sich die Chance nicht entgehen lassen, auch einmal moralisch dem Westen überlegen sein zu können. „Jetzt erst recht“, fasste NABU-Landesvorsitzender Gerhard Eppeler in einer kurzen Ansprache seine Auffassung zusammen. Deutschland und sei-

nen Bundesstaaten wird weltweit große Verantwortung beigemessen. Nicht deshalb, weil sie alleine in der Lage wären, den Klimawandel zu begrenzen, sondern weil weltweit beobachtet wird, wie wir die Energiewende meistern. Gelingt sie bei uns als Technologienation, wird dies weltweit beispielgebend sein.

In Hessen wurden wichtige gesellschaftliche Akteure wie der NABU in die Erarbeitung des Klimaschutzplans eingebunden. Dadurch wurden Kompromisse erzielt, die zwar unter den Forderungen der Naturschutzverbände liegen, aber den Vorteil haben, dass sich die Akteure auch an der Umsetzung beteiligen, so jedenfalls das Plädoyer von Umweltministerin Priska Hinz. Neben dem Verkehr zählt die Landnutzung zu den wichtigsten, aber auch schwierigsten Bereichen der Klimapolitik. Dazu zählt auch die Renaturierung von Bächen und Flüssen als Anpassung an die wachsenden Hochwassergefahren. (ge)

Ehrenplaketten für verdiente Naturschützer

NABU-Aktive erhalten Landesauszeichnung für langjähriges Engagement

Anlässlich des Hessischen Faunistentages Ende März in der Naturschutzakademie Hessen verlieh Dr. Christian Hey vom Hessischen Umweltministerium dem Ehepaar Lothar und Sieglinde Nitsche sowie Wolfgang Lübcke für ihren langjährigen Einsatz rund um den Naturschutz die Ehrenplakette des Landes Hessen in Gold.

Sieglinde und Lothar Nitsche aus Kassel sind schon seit vielen Jahren im Naturschutz tätig. Sieglinde Nitsche befasst sich vor allem mit der Entwicklung von Ausstellungen und Waldlehrpfaden. Sie arbeitete zudem an den Roten Listen der hessischen Flora mit. Lothar Nitsche, der gemeinsam mit seiner Frau für viele Kartierergebnisse und Publikationen verantwortlich ist, gründete bereits Mitte der 1960er Jahre die Vogelschutzgruppe Arolsen und war sowohl im heutigen NABU als im Naturschutzbeirat beim Landkreis Kassel ehrenamtlich aktiv. Hessenweit bekannt ist vor allem die fachlich profunde

Buchreihe "Naturschutzgebiete in Hessen", die von beiden in mühevoller Kleinarbeit erarbeitet und editiert wurde.

Wolfgang Lübcke, langjähriger Ornithologe und Naturschützer, leitete bereits 1952 seine erste Jugendgruppe und blieb der Natur sowohl beruflich als auch ehrenamtlich treu. Als langjähriger Vorsitzender des NABU Edertal begeisterte er zahlreiche junge Menschen für die Natur und gab viele naturkundliche Schriften zur biologischen Vielfalt des Landkreises Waldeck-Frankenberg heraus.



Verleihung der Ehrenplakette des Landes Hessen in Gold für Wolfgang Lübcke (rechts, mit Ehefrau) sowie Sieglinde und Lothar Nitsche (mitte).

Auch NABU-Landesgeschäftsführer Hartmut Mai gratulierte den drei NABU-Aktiven zur Auszeichnung durch das Land Hessen und wünschte ihnen weitere erfolgreiche Jahre im Naturschutz. (bl)

Naturschätze dürfen keine Mogelpackung sein

NABU reicht Beschwerde zu Schutzgebieten bei der EU-Kommission ein

Bereits 25 Jahre alt ist die europäische Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, nach der in Hessen 583 Schutzgebiete ausgewiesen wurden – immerhin zehn Prozent der Landesfläche. Trotzdem sind die Gebiete noch unzureichend geschützt. Zwar sind nun die Maßnahmenpläne weitgehend fertig, aber sie sind unverbindlich. Manchmal fehlen darin schützenswerte Lebensräume oder Arten. Die Erhaltungsziele sind oft abstrakte „Gummiformulierungen“ und nicht quantitativ messbar.

Auch die Verordnung für die Schutzgebiete ist unzureichend: Sie enthält keinerlei Ge- und Verbote, wie das bisher bei Naturschutzgebieten üblich war. Das Land setzt auf „Freiwilligkeit“. Bei der Umsetzung des europäischen Naturschutzrechts galt im Umweltministerium in den letz-

ten Jahren die Devise „so viel wie nötig – so wenig wie möglich“. Diese Schutzstrategie ist kläglich gescheitert. Wenn Landwirte keinen Vertragsnaturschutz machen möchten, werden die Arten eben nicht geschützt. Und für die Erfolgskontrolle wurde bei den Wäldern der Bewertungsmaßstab so gestrickt, dass fast jeder Wald automatisch „im guten Erhaltungszustand“ ist, egal, ob er nur zehn Jahre alt ist oder 160 Jahre.

In der Beschwerde hat der NABU viele Missstände dokumentiert. So soll erreicht werden, dass die EU-Kommission diese Kritik in ein laufendes Vertragsverletzungsverfahren gegen Deutschland einfließen lässt. Mit Druck aus Brüssel könnte mehr Verbindlichkeit beim Schutz der Gebiete durchgesetzt werden. (mh)



Landesförderung für unsere Bäche und Flüsse

Hessen gewährt großzügige Zuschüsse für Fließgewässer-Renaturierungen



Mit Beton verbauter Fluss in einer Ortschaft und renaturierte Flussbereiche an der Jossa und der Solz, die zahlreichen Tieren einen neuen Lebensraum bieten.

Als Anreiz zur schnelleren Umsetzung von Projekten hat das Land Hessen seine „Richtlinie zur Förderung von Maßnahmen zur Gewässerentwicklung und zum Hochwasserschutz“ novelliert. Nun gibt es fast eine 100-Prozent-Finanzierung, allerdings nur für drei Jahre. Antragsberechtigt sind alle Kommunen und Unterhaltungsverbände.

NABU-Aktive können und sollten nun rasch den Anstoß für örtliche Projekte geben, denn ab 2019 sinkt der Fördersatz wieder jährlich um fünf Prozent. Grund für die verbesserten Förderbestimmungen ist das bisherige große Defizit bei der Um-

setzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie. Danach hätten eigentlich bis 2015 alle Gewässer in einen „guten Zustand“ gebracht werden müssen. Förderfähig sind Verbesserungen der Strukturen wie z.B. Gewässeraufweitung oder Öffnung der Uferversteinung sowie der notwendige Flächenerwerb. Auch die Wiederherstellung der Durchgängigkeit von Bächen und Flüssen durch den Rückbau von Wehren oder Abstürzen wird gefördert. Es sind zudem Renaturierungen in den kleinen Oberläufen finanzierbar.

Die Naturschutz-Maßnahmen sollten immer so angelegt sein, dass sie dem Bach

oder Fluss mehr Raum für eine eigendynamische Entwicklung geben. So gehört zu jedem Gewässer ein ungenutzter Gewässer-Entwicklungstreifen.

Wenn eines Tages auch der Biber in solche renaturierten Gewässer einwandert, gibt es dann auch viel weniger Probleme, falls er durch eine Bautätigkeiten Uferflächen vernässt oder überstaut. Es wurden bereits wieder knapp 500 Biber in Hessen gezählt. Die Bestände werden wahrscheinlich rasch zunehmen. Der geringe Eigenanteil der Kommunen kann übrigens durch das Einbringen eigener Flächen abgedeckt werden. (mh)

Dachsbegegnung am Mutterbau

Auf Fotoexkursion zum größten heimischen Marder



Mir tut es heute noch leid, dass ich als junger Forstbeamter vor fünfzig Jahren an der landesweiten Baubegabung von Füchsen zur Tollwutbekämpfung mitgeholfen habe. Da wären ihr die Dachse beinahe völlig zum Opfer gefallen. Heute sind die großen Mardertiere wieder weitverbreitet. Aber nur wenige Menschen haben sie lebend in freier Natur gesehen, weil sie dämmerungs- und nachtaktiv sind und nur in seltenen Fällen bei Tageslicht erscheinen.

Nächtliche Lebensweise

Naturfotografisch reizte mich die größte Marderart Deutschlands bereits viele Jahre lang wegen der schwierigen Beobachtungsmöglichkeiten durch seine nächtliche Lebensweise. Unzählige Male saß ich nachts an Dachsbauen an und erhielt neben vielen Fotos interessante Einblicke in ihre Lebensweise.

Außer in strengen Winterwochen erscheinen die meisten Grimbarthe gegen 21.00 Uhr. Die Allesfresser kehren erst gegen 5.00 Uhr morgens nach Nahrungssuche in Wald und Feld zum Bau zurück. Bedingt durch die Keimruhe der Marderfamilie können die Welpen das ganze Jahr

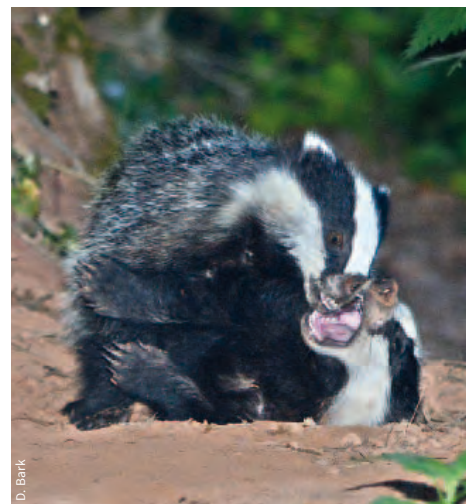
über zur Welt kommen. Die meisten werden im Februar geboren.

Besonders schwierig ist die Beobachtung von Jungdachsen am Mutterbau. Während Jungfüchse dort im Alter von vier bis fünf Wochen zu sehen sind, verlassen junge Dachse erst nach zehn Wochen ihre Kinderstube.

Dachsmutter mit Jungen

Öfter besuchte ich Dachse in ihrem bevorzugten Lebensraum, einem tiefen, abgelegenen Graben mit Feldgehölz in einem Twistetaler Revier in Nordhessen. Als dort im Mai 2016 eine Dachsmutter mit ihren vier etwa zehn Wochen alten Jungen schon bei Tageslicht aus ihrem Bau hervorkam, war für mich ein Fotografiertraum in Erfüllung gegangen. An zwei Abenden konnte ich die Jungen ohne Kunstlicht bei liebevollem Miteinander, aber auch heftigen Rangordnungskämpfen beobachten.

Bei manchen Fotos muss man genau hinschauen: Liegt da nicht eine Dachsmutter seitlich vor einem Baum mit zwei Jungen, von denen eines an der Zitze saugt und das andere ihr spielerisch in den Hals beißt? (Dieter Bark)



NABU-Naturgucker

Haben Sie auch schon Dachse beobachtet oder andere Tiere vor die Linse bekommen? Auf NABU-Naturgucker können Sie ihre Naturbeobachtungen und Fotos mit anderen Naturfreunden teilen. Machen Sie mit beim Citizen Science-Projekt www.NABU-Naturgucker.de

Drei Gesichter einer alten Flusslandschaft

Neuer Natur- und Kulturführer „Nidda 3.0“ von Frank Uwe Pfuhl

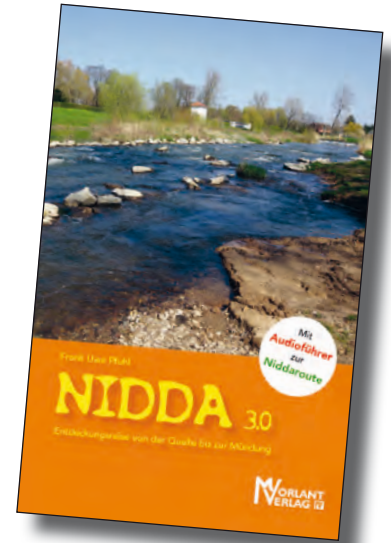
Neunzig Kilometer lang schlängelte sich die Nidda früher ganz natürlich durch Wälder und Wiesen von ihrer Quelle im Vogelsberg bis zur Mündung in den Main bei Frankfurt. Dann wurde sie vom Menschen begradigt und ähnelte vielerorts mehr einem Kanal als einem Fluss. Nur noch wenige Tier- und Pflanzenarten fanden hier eine Heimat. In den letzten zwanzig Jahren setzte dann eine weitere Kehrtwende ein: Durch zahlreiche Renaturierungen sind Biber, Storch, Brachvogel und Sumpfschildkröte wieder an die Nidda zurückgekehrt.

Die wechselvolle Geschichte des Flusses steht im Mittelpunkt des neuen Buches „Nidda 3.0“ des Wetterauer NABU-Kreisvorsitzende Frank Uwe Pfuhl. Das 3.0 steht hierbei für die drei oben skizzierten Entwicklungsphasen des Fließgewässers. Sie zeigen, dass die Geschichte des Flusses bis heute stark vom Menschen geprägt ist. Seit einiger Zeit spielt die Nid-

da eine immer größere Rolle als Erlebnisraum in der Freizeit. Viele Menschen haben den Fluss neu entdeckt, radeln auf der Niddaroute an seinen Ufern entlang und gehen auf Entdeckungsreise in die vielfältige Natur.

Der Natur- und Kulturführer „Nidda 3.0“ möchte alle Flussfreunde einladen, die Attraktionen des Gewässers zu erkunden und mit den Menschen am Fluss ins Gespräch zu kommen. Deshalb werden im Buch auch Mitbürger vorgestellt, die sich engagiert für die Region einsetzen. Ein begleitender Audioführer versammelt ihre Geschichten und lässt sie für den Zuhörer lebendig werden.

Damit erweist sich der Flussführer als idealer Begleiter, um selbst einmal auf Entdeckungstour von der Quelle bis zur Mündung zu gehen und die Naturschätze der Region zu erkunden. Anschließend locken Museen, renovierte Altstädte und Biergärten zum Verweilen ein. (bl)



Frank Uwe Pfuhl: Nidda 3.0 – Entdeckungstour von der Quelle bis zur Mündung, 288 Seiten, Morlant-Verlag, Niddatal, 2017, 16,90 €. ISBN 978-3-947012-00-8.

– Anzeige –

**Ihr Einsatz
für die Natur.**

**Jetzt
Umweltprojekt
einreichen!**

 **GENAU**
Die Umweltlotterie von  **LOTTO** Hessen

Komm zum
NAJU-Camp!



Ausnahmezustand Jugend-Umwelt-Festival Raus aus dem Alltag **Alles anders als normal**

Ausnahmezustand? Das Wort hat viele Bedeutungen. Für uns bedeutet es fünf Tage unter dem Motto „Alles anders als normal“. Vom 24. bis zum 28. Mai wollen wir alte Freunde treffen und neue Freundschaften schließen, Musik hören und selbst machen, entspannen, Workshops ausprobieren und über alle Themen diskutieren, die euch interessieren. Jugendliche und junge Erwachsene ab 14 Jahren können an dem verlängerten Wochenende ein paar Tage aus dem normalen Trott herauskommen und über die wirklich wichtigen Dinge im Leben sprechen: Die Welt, die Natur, die Gesellschaft und das Zusammenleben. Auf dem Jugend-Umwelt-Festival warten zahlreiche Workshops, Lagerfeuer, gute Musik und jede Menge interessante Diskussthemata auf dich.

Vielfältige Workshops

Unsere Tage werden mit Workshops und spannenden Aktionen gefüllt. Stehst du zum Beispiel auf individuelle Kleidung? Gestalte einfach deine eigenen Klamotten in unserem Siebdruck- oder Batikworkshop. Bist du fasziniert von der Natur? Besuch unseren Landart-Workshop, gehe

mit unseren Profis auf Kräutertour oder erkunde mit uns den Wald. Du bist ebenso herzlich zur großen Wanderung um den See eingeladen.

Theater und Poetry Slam

Oder machst du vielleicht gerne Musik und liebst spontane Jamsessions? Lass dich begeistern von unserer Musikwerkstatt oder gründe deine eigene Musikgruppe. Manchmal hörst du lieber zu und entspannst oder tanzt dabei? Nur zu. Spielst du möglicherweise gerne Theater? Komm doch zu unserem Workshop „Improvisiertes Theaterspielen“. Oder wolltest du womöglich schon immer mal jonglieren können? Bei uns kannst du es lernen. Vielleicht diskutierst du auch gerne über politische und gesellschaftliche Themen, die die Welt bewegen? Dann bist du auf dem Ausnahmezustand genau richtig!

Es gibt viele verschiedene Workshops, gute Musik, leckeres Essen und reichlich liebenswerte Menschen. Abends kannst du den vielseitigen Bands lauschen, in der Silent Disco tanzen oder am Lagerfeuer entspannen. Wenn du Lust hast, kannst du auch deine eigenen Instrumente mitbringen. Vielleicht möchtest du sogar auf

unserer Bühne auftreten. Hast du eigentlich ein verstecktes Talent? Zeig es auf unserer Open Stage. Von Musik über Poetry Slam, Theater, Comedy oder Magie: Deiner Phantasie und Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Mach dich auf den Weg „Raus aus dem Alltagstrott“ und komm zu unserem Jugend-Umwelt-Festival! Für mehr Informationen schau auf unserer Facebookseite „Ausnahmezustand“ vorbei. Dort findest du aktuelle Beiträge zur Planung, Ideenfindung und vielem mehr. Anmelden zum Camp kannst du dich auf unserer Homepage unter www.naju-hessen.de (Lukas Menzel & Nina Radloff)

Ausnahmezustand – Jugend-Umwelt-Festival

Zeit: 24.- 28. Mai 2017

Ort: Marbach-Stausee/Odenwald

Teilnehmer: Alle Teens und Twens zwischen 14 und 27+ Jahren

Beitrag: 50 € für Mitglieder / 70 € für Nicht-Mitglieder

Ab nach draußen ins Naturabenteuer

NAJU-Trekkingtouren in den Pfälzer Wald und nach Schottland



Für Abenteuerer bietet die NAJU Hessen in diesem Jahr zwei besondere Events an: Eine Trekkingtour über Fronleichnam in den Pfälzer Wald und eine Wildnistour in den Sommerferien nach Schottland.

Trekkingtour Pfälzer Wald

Vier Tage lang wollen wir über Fronleichnam durch die Botanik wandern und unter in einem Tausend-Sterne-Hotel schlafen. Der Pfälzer Wald ist das größte zusammenhängende Waldgebiet Deutschlands. Aus diesem Grund ist das Wandern durch die Natur einfach paradiesisch. Unterwegs lernen die Teilnehmer essbare Wildpflanzen kennen und

eignen sich Fähigkeiten an, wie die Orientierung mit Karte und Kompass.

Die Torendaten in Kürze

Zeit: 14. bis 18. Juni 2017

Ort: Biosphärenreservat Pfälzer Wald

Teilnehmer: Ab 12 Jahre

Beitrag: 95 € (75 € Mitglieder)

Wildnistour Schottland

Grüne Weiten, alte Ruinen, klare Seen: Entdeckt mit uns die atemberaubende Wildnis der Schottischen Highlands im Nationalpark Cairngorm! In Kleingruppen trekken durch die unberührte Natur gewandert. Die energiereichen Mahlzeiten werden auf Benzinkochern zuberei-

tet und das Nachtlager aus Zeltplanen errichtet. Ein Höhepunkt wird die Besteigung des höchsten Berges in der Region, dem Ben Macdui, sein. Es wird eine erlebnisreiche und abwechslungsreiche Zeit werden.

Die Tourendaten in Kürze

Zeit: 24. Juli bis 11. August 2017

Ort: Cairngorm-Nationalpark/Schottland

Teilnehmer: Ab 14 Jahre

Beitrag: 630 € (580 € Mitglieder)

Weitere Infos zum Naturabenteuer und die Anmeldeunterlagen gibt es am Telefon unter 06441-946903 und im Internet bei www.naju-hessen.de (mes)

Gruppendynamik, Recht und Naturerleben

Mehrteilige NAJU-Fortbildung für erwachsene Kindergruppenleiter

Der NAJU-Gruppenleiterlehrgang für Erwachsene steht vor der Tür. Die Fortbildung für Erwachsene besteht aus fünf Modulen, die in einem Zeitrahmen von zwei Jahren absolviert werden können. Nach erfolgreicher Teilnahme an allen fünf Modulen wird ein Zertifikat ausgehändigt, mit dem die JULEICA (Jugendleitercard) beantragt werden kann. Die einzelnen Module befassen sich mit Gruppendynamik, Gestalten von Gruppenstunden, Recht für Gruppenleiter, Prävention sexualisierter Gewalt sowie Natur- und Umweltbildung.

Im Modul "Gestalten von Gruppenstunden" am 13. Mai im Jugendwaldheim Roßberg bei Marburg erproben wir, wie man altersgemäße Gruppenstunden systematisch strukturieren und zielgruppengerecht gestalten kann.

Die "Prävention in der Kinder- und Jugendarbeit" steht im Mittelpunkt der Tagesfortbildung am 25. Oktober in Wetzlar. Was ist sexualisierte Gewalt? Wie kann ich erste Anzeichen erkennen? Was ist zu tun, wenn ein Verdacht oder ein Tatbestand vorliegt? Eine Expertin des deutschen Kinderschutzbundes führt uns in das sensible Thema von Grenzverletzungen und sexueller Gewalt ein.

Beim Modul "Recht für Gruppenleiter" am 18. November in Stockstadt am Rhein geht es um rechtliche Bestimmungen, die für Gruppenleiter relevant sind. Dazu zählen Aufsichtspflicht, Jugendschutzgesetz, Sexualstrafrecht, Datenschutz, Bildrechte und Versicherungsschutz.

Weitere Infos zur NAJU-Fortbildung für erwachsene Gruppenleiter gibt es im Web unter www.naju-hessen.de (mes)





Fünfstöckige Torte zum Jubiläum

NAJU Hessen wird in diesem Jahr runde 25 Jahre alt

In diesem Jahr wird die NAJU Hessen 25 Jahre alt. Was im letzten Vierteljahrhundert alles passiert ist? 25 Jahre sind eine lange Zeit und viele Menschen haben die NAJU Hessen in dieser Zeit geprägt. Jeder einzelne hat Themen und Aktivitäten in den Verband gebracht und so ein Teil der NAJU-Geschichte mitgeschrieben. Jeder konnte in der Zeit seine Persönlichkeit entwickeln und sein Profil im Natur- und Umweltschutz schärfen.

Einsatz für Natur und Umwelt

Neben den zahlreichen Kinder- und Jugendfreizeiten, die wir in den letzten 25 Jahren durchgeführt haben, ist der Wildlife-Bereich zu einem Markenzeichen der NAJU Hessen geworden. Aber auch die umweltpolitischen Aktionen haben uns als Verband und auch alle Aktiven sehr geprägt. Die Auseinandersetzung mit artgerechter Tierhaltung, ökologischer Kleidung, Klimawandel und weiteren aktuellen Themen haben unseren Verband kontinuierlich wachsen lassen.

Großartig ist auch der stetige Einsatz der aktiven NAJU Gruppenleiter vor Ort, die Kindern und Jugendlichen die Natur vor ihrer Haustür begreifbar machen und immer wieder neue Themen aufgreifen.

Ganz neu ist für einige NAJU-Gruppen die Arbeit mit jungen Geflüchteten, so auch für die NAJU Hessen. Seit September 2016 haben wir das Projekt „Naturbegegnungen interkulturell“ ins Leben gerufen, um den Dialog der Kulturen durch den Aspekt des Naturerlebens zu fördern. Die NAJU Hessen entwickelt sich also stetig weiter und Natur- und Umweltbildung sowie Natur- und Umweltschutz bleiben,

wenn man die weltweiten Entwicklungen betrachtet, zentrale gesellschaftliche Themen.

Jubiläumsfeier am 10. Juni

Alle sind herzlich am 10. Juni zum Jubiläumsfest eingeladen: Interessierte, die die NAJU kennenlernen möchten, Gruppenleiter, alle NAJU- und NABU-Aktive von der Orts- bis zur Bundesebene und alle ehemaligen Aktiven. Was ist geplant? Es wird ein Fest für Jung und Alt mit vielen Aktivitäten. Neben ein paar Reden wollen wir zum NAJU-Geburtstagsfest die fünfstöckige Geburtstagstorte anschneiden und uns daran laben. Dann stehen ganz viele Mitmachaktionen, Spiel- und Spaßaktionen, Bilder der letzten 25 Jahre und die aktuelle Fotoausstellung unseres Projekts „Naturbegegnungen interkulturell“ auf dem Programm.

Tanzparty und Lagerfeuer

Abends wartet ein vielfältiges Buffet auf euch und für die Tanzwütigen eine Geburtstagsparty mit den Songs der letzten 25 Jahre. Diejenigen, die den Abend eher gemütlich mit Gitarrenmusik und



Gesprächen ausklingen lassen möchten, können am Lagerfeuer unterm Sternenhimmel sitzen.

Wir freuen uns schon auf ein tolles NAJU-Geburtstagsfest mit euch allen. Bitte meldet euch mit der Anzahl der Personen per E-Mail an, damit wir besser planen können: Mail@NAJU-Hessen.de

Im Zuge des Jubiläums stellen wir 25 Geschichten aus den letzten 25 Jahren vor. Daher lohnt sich ein Blick auf unsere Website www.NAJU-Hessen.de (Mechthild Sörries & Kathrin Mordeja)

Jubiläumsfeier – 25 Jahre NAJU Hessen

Zeit und Ort: 10. Juni 2017, NAJU-Geschäftsstelle, Wetzlar

Der Ablaufplan

15.00 Uhr: Eröffnung und Grußworte, Anschneiden der Geburtstagstorte
 16.00 Uhr: Mitmachaktionen für Jung und Alt, Fotos der letzten 25 Jahre
 18.30 Uhr: Buffeteröffnung, Geburtstagsparty und Lagerfeuer



Viele Kinderhände können vieles bewegen

NAJU Wehrheim hilft beim Einrichten eines neuen Hutewaldes



Einige der NAJUs der NABU-Gruppe Wehrheim machten sich gemeinsam mit Gruppenleiterin Veronika Sorg, Andrea Pfäfflin und Revierförster Björn Neugebauer auf den Weg, um einen Teilbereich des Waldes am Wehrholz in Pfaffenwiesbach zum Hutewald zu formen.

Früher wurden Herden von Schafen, Ziegen oder Schweinen zur Futtersuche in den Wald getrieben. Sie ernährten sich von dem jungen Austrieb der Bäume und

Sträuchern und den Früchten des Waldes. Der so „aufgeräumte“ sehr lichte Wald ist typisch für die historische Hute-Waldform – einige Bäume mit großen Kronen und lichtetes Unterholz mit wenig Jungbäumen.

Die NAJUs kamen mit Handschuhen, Astscheren und Handsägen, um die dort gefällten Kronen und bereits länger liegende Altholzbestände auf große Haufen zu schichten. Der Förster unterstützte uns und sägte mit schwerer Motorsäge die

größeren Äste klein. Alle waren mit viel Freude bei der Sache und sägten, schnitten und schleppten Äste und Zweige auf große Haufen. Über die neuen Verstecke werden sich verschiedene Waldbewohner wie Hase, Fuchs und Iltis freuen.

Es war überraschend und schön zu sehen, wieviel ein paar willige Kinderhände in kurzer Zeit im Wehrheimer Wald bewegen konnten. (Veronika Sorg)

Mit Bambus, Holzwolle und Kiefernzapfen

NAJU Steinbach baut Insektennisthilfen für Wildbienen und Florfliegen

Die NAJUs des NABU Steinbach trafen sich im Werkraum der Grundschule, um Nistmöglichkeiten für Insekten zu schaffen. Diese „Insektenhotels“ bieten verschiedenen Insektenarten unterschiedliche Nistmöglichkeiten. Während Wildbienen Röhren aus Bambus oder ins Holz gebohrte Löcher nutzen, bevorzugen Florfliegen Holzwolle. Ihre Larven fressen Blattläuse und sind deshalb im Garten nützlich. Andere Arten wie Marienkäfer nutzen Kiefernzapfen.

Auch die NAJU-Nisthilfen bestehen aus diesen Materialien. Zunächst schraubten die Teilnehmer das Gerüst der Insektenhotels aus Holz zusammen und füllten es mit den Kiefernzapfen und der Holzwolle. Dann leimten sie die Bambusröhren und Hölzer mit Bohrlöchern in den Rahmen. Nach der anstrengenden Arbeit freuten sich alle darüber, dass jeder ein Insektenhotel vollendet hatte und mit nach

Hause nehmen konnte, um es im Garten aufzuhängen. Nisthilfen für Insekten kann jeder sehr leicht selbst herstellen. Bereits verschieden dicke Löcher in Baumscheiben können vielen Insekten helfen und bieten interessante Gelegenheiten zum Beobachten von Wildbienen, die wie die bekanntere Honigbiene viele Nektarpflanzen bestäuben.

Neben einer Unterkunft benötigen die Insekten aber auch Nahrungsquellen, zum Beispiel naturbelassene Wiesen. Einige Arten brüten im Boden oder in Lehmwänden, weshalb auch diese Lebensräume für die Geflügelten wichtig sind.

Die Teilnehmer waren mit Begeisterung und Kreativität dabei. Sie halfen sich gegenseitig und hatten viel Spaß. Selbst der Umgang mit Werkzeug und Akkuschauber war kein Problem. Solcherart Aktionen, so der Wunsch der Bastler, sollten wiederholt werden. (Luise Klee)



Wertvolle Wälder in Schutzgebieten erhalten

Unterstützen Sie mit Ihrer Spende unsere Klage für den Laubacher Wald!



Wenn im Namen der „guten fachlichen Praxis“ der Forstwirtschaft Schutzgebiete beeinträchtigt werden, darf uns das nicht kalt lassen! Der NABU Hessen wehrt sich dagegen und hat nun Klage gegen das Land Hessen eingereicht. Wir wollen, dass die Zerstörung von 80 Prozent des Vorkommens des seltenen Grünen Besenmooses im europäischen Schutzgebiet „Laubacher Wald“ als Umweltschaden anerkannt wird.

Dann muss auch in vielen anderen Gebieten mehr Rücksicht auf die Natur genommen werden. Im Laubacher Wald müssen als Sanierungsmaßnahme Wälder aus der Nutzung genommen werden. So können die Lebensräume von Besenmoos, Bechsteinfledermaus und vielen anderen Arten der alten Buchenwälder wieder hergestellt werden.

Die NABU-Klage wird viele Tausend Euro kosten. Bitte unterstützen Sie uns! Nur so können wir unsere Rolle als Anwalt der Natur erfolgreich wahrnehmen. Schon mit 50 Euro leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der biologischen Vielfalt. (mh)

Helfen Sie uns mit Ihrer Spende!

Überweisen Sie Ihren Spendenbeitrag einfach auf das Konto des NABU Hessen:

NABU-Landesverband Hessen e.V.

Stichwort „Laubacher Wald“

Sparkasse Wetzlar

IBAN: DE61 5155 0035 0000 0456 90

BIC: HELADEF1WET

Aktuelle Termine

- 13.5.2017** **Die Haselmaus in Artenschutz und Planung**
Naturschutzakademie Hessen (NAH), Wetzlar
Anmeldung: NAH Hessen, Tel.: 06441-92480-0
Rund um Ökologie, Gefährdung und Schutzmöglichkeiten des seltenen Bilch dreht sich alles bei der Haselmaustagung in der NAH in Wetzlar.
- 24.6.2017** **NABU-Schutzgebietsbetreuer-Treffen**
Naturschutzakademie Hessen (NAH), Wetzlar
Anmeldung: NAH Hessen, Tel.: 06441-92480-0
Im Mittelpunkt des 9. NABU-Schutzgebietsbetreuertreffens am Obermooser Teich steht der Schutz der heimischen biologischen Vielfalt.

Impressum

HESSEN natürlich ist die Zeitschrift des NABU Hessen für die über 56.000 hessischen Mitglieder.

Herausgeber: NABU-Landesverband Hessen e.V.
Friedenstraße 26 · 35578 Wetzlar
Tel. 06441-67904-0 · Fax 06441-67904-29
E-Mail: info@NABU-Hessen.de
Web: www.NABU-Hessen.de

Redaktion: Dr. B. Langenhorst (bl), G. Eppler (ge), H. Mai (hm), M. Harthun (mh), M. Sommerhage (ms), M. Sörries (mes), P. Gatz (pg); Titelbild: shutterstock.com/W. Kruck; Gestaltung: grafikteam.